

Zeitschrift: Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern
Herausgeber: Geographische Gesellschaft Bern
Band: 41 (1951-1952)

Artikel: Weiss und Schwarz, Rassenprobleme in Südafrika
Autor: Carol, H. / P.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-323485>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weiß und Schwarz, Rassenprobleme in Südafrika

Vortrag von Herrn PD Dr. H. Carol, Zürich,
am 15. Februar 1952

Die Verhältnisse in Südafrika sind nicht mit denen in Kolonialgebieten zu vergleichen, wo der Weiße vorübergehend Beamter, Kaufmann, Ingenieur usw. ist, sondern hier wohnt er ununterbrochen seit dreihundert Jahren und betrachtet das Land als sein angestammtes Erbe und seine Heimat. Seine Reaktion ist folglich gegenüber den Farbigen und ihren Ansprüchen ganz anders als in den Kolonien. Der Weiße beansprucht hier trotz seiner Minderheit (21 % der Einwohner) die Alleinherrschaft über die 68 % Neger, 8,5 % Mischlinge verschiedenster Herkunft und die 2,5 % Inder, die wirtschaftlich weit bedeutungsvoller sind, als es ihrer Zahl entspricht.

Die Verteilung der einzelnen Rassen über das Land ist sehr unterschiedlich. Die Weißen leben ziemlich gleichmäßig verstreut mit Schwerpunktsbildungen in den Städten und im östlichen Hochlande (1000 m ü. M.). Die Neger siedeln besonders dicht am regenfeuchten Ostabfall der Drakensberge in den ihnen zugewiesenen Reservaten. Die wenigen reinen Hottentotten und Buschmänner sind in die Wüstensteppe der Kalahari abgedrängt worden.

Für die Entwicklung der südafrikanischen Union sind nun die Beziehungen zwischen den Weißen und Schwarzen entscheidend. Die Neger bilden keine amorphe Masse, sondern sie sind eine reich gegliederte Völkergruppe, die in verschiedenen Schüben seit dem 16. Jahrhundert aus dem Norden nach Südafrika eingebrochen ist. Einzelne Stämme haben durch eine straffe militärische Organisation die andern unterjocht. Besonders gefürchtet waren die Zuluhorden unter der Führung Tschakas und seines Nachfolgers, Dingaan, die um 1838 den nach Natal vordringenden Buren die Landnahme mit Erfolg streitig machten. Nach der Unterwerfung nahmen die Weißen das fruchtbarere Land für sich in Besitz und wiesen den Negern Reservate zu. Diese machen heute 10 % der Gesamtfläche der Südafrikanischen Union aus. Davon sind aber nur 11 % für den Ackerbau geeignet, während das übrige Land für eine extensive Weidewirtschaft verwendet wird. In diesen stammesgebundenen Reservaten leben 40 % der 8,5 Millionen Neger. Da sie an Zahl rasch zunehmen, reichen die Reservate als Ernährungsbasis nicht mehr aus, und sehr viele müssen sich als Wanderarbeiter für acht bis zehn Monate im Jahr nach den Goldminen und großen Farmen verdingen. 37 % der Eingeborenen leben als Arbeiterbevölkerung dauernd auf europäischen Farmen. Die restlichen 23 % sind städtische Neger, die meistens jeden Zusammenhang mit dem heimatlichen Stamm verloren haben. Die alteingesessenen Weißen, früher Buren, jetzt Afrikaner genannt, befolgen unter der Führung Malans die sogenannte Apartheidpolitik, das heißt, es wird die scharfe Trennung der Rassen befürwortet. Man will vor allem die Bevölkerung der Reservate fördern. Die Vormachtstellung der Wei-

ßen soll unter allen Umständen gewahrt werden. Die später eingewanderten Europäer, meistens Engländer, streben eine Politik der Integration an, die ebenfalls die Rassentrennung und gesonderte Wohngebiete kennt, den Neger aber nach und nach ins wirtschaftliche und politische Leben einreihen will. Der Vertreter dieser Politik war Feldmarschall Smuts. Eine dritte, aber schwache Gruppe glaubt, man könne die Schwarzen in zwanzig Jahren zum Europäertum entwickelt haben; eine vierte möchte sie im ursprünglichen Zustand belassen, was jedoch die Neger selbst nicht wünschen.

Diese verschiedenartigen Ansichten der Weißen bewirken eine schwankende Rassenpolitik in Südafrika, welche die Position der Weißen schwächt.

An Hand zahlreicher Farbaufnahmen zeigte Dr. Carol noch die landschaftlichen Besonderheiten Südafrikas, so das schwach wellige, grasbestandene Hochveld, die schroffaufragenden Drakensberge, das dem tropischen Klima angehörende Lowveld, die auch hier bekannte gefährliche Bodenerosion u.a.m.

Mit Bedauern vernahmen die Zuhörer am Schlusse des überaus lehrreichen Vortrages, daß die Reibungen unter den Europäern und zwischen Weiß und Schwarz die wirtschaftliche Zusammenarbeit und die Entwicklung in diesem landwirtschaftlich eher ärmlich, mineralisch aber sehr reich ausgestatteten Lande erschweren.

P. K.

Marokko

Vortrag von Herrn PD Dr. W. Staub, Bern, und Herrn Dr. med. R. Zelger, Luzern,
am 29. Februar 1952

Dieses Land, von den Arabern El Moghreb genannt, ist landschaftlich der abwechslungsreichste Teil Nordafrikas. Über der weiten Meseta erheben sich südwärts die Gebirgsketten des Hohen Atlas mit ihren Firnfeldern, die sich bis weit in den Sommer hinein blendend weiß vom strahlend blauen Himmel und der braungebrannten Erde abheben. Der Schnee des Hohen Atlas speist zahlreiche Bäche und Flüsse, an deren Lauf sich fruchtbare Oasen reihen. Die südmarokkanischen Farbenkontraste zwischen dem roten Boden, dem dunklen Blau des Himmels und den schmalen Grünstreifen der Oasen mit ihren Dattelpalmen schenken dem Photographen immer wieder wundervolle Motive.

Gleich abwechslungsreich wie die Landschaft ist die Bevölkerung. Verschiedene Berberstämme, bei denen Charakterköpfe an biblische Gestalten erinnern; Araber, Mauren, Neger, Juden und Mischlinge drängen sich in den engen Souks von Fès, Meknès, Marrakech, Midelt zusammen und bieten ein fesselndes buntes Völkergemisch. Die berberische Hirtenkultur ist etwas durchaus Bodenständiges. Schaf (Mouflon), Ziege, Hund, der nubische Esel stammen von Wildformen, die in Nordafrika beheimatet sind; dies gilt sogar für das berberische Schwerblutpferd.